Forstschutz Aktuell

Nr. 72-2026



Institut für Waldschutz

BFW BUNDES FORSCHUNGS ZENTRUM FÜR WALD

Inhalt

Waldschutzsituation 2025 in Österreich: Abgesehen von Borkenkäferschäden ein vergleichsweise ruhiges Jahr

GOTTFRIED STEYRER, VERONIKA NEIDEL, BERNHARD PERNY, KATHARINA SCHWANDA, MICHAEL TATZBER, GERNOT HOCH ---- 4

Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren 2025

GOTTFRIED STEYRER, HEIMO SCHAFFER, CHRISTIAN BODENWINKLER, JULIAN EGRETZBERGER, WILHELM KRENMAYER ---- 16

Karten ---- 21

Impressum

IP-ISSN 1815-5103
E-ISSN 1815-5111

Die Abkürzung BFW und der Kurzname „Bundesforschungszentrum für Wald“ werden stellvertretend für den Langnamen „Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft“ verwendet. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Die Urheberrechte von namentlich nicht gekennzeichneten Fotos und Grafiken liegen beim Erstautor.

PRESSERECHTLICH FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
DI Dr. Peter Mayer
Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft
Seckendorff-Gudent-Weg 8
1131 Wien, Österreich
Tel. +43-1-87838 0

REDAKTION:
DI Gottfried Steyrer,
Priv. Doz. DI Dr. Gernot Hoch,
DI Christian Lackner

LAYOUT:
Gerald Schnabel

DRUCK
Gugler Medien GmbH
Auf der Schön 2
A-3390 Melk/Donau

BEZUGSQUELLE:
Bibliothek des BFW
Tel. +43-1-87838 1216
E-Mail: *bibliothek@bfw.gv.at*
https://shop.bfw.ac.at
Preis: 6,— Euro

Waldschutzsituation 2025 in Österreich: Abgesehen von Borkenkäferschäden ein vergleichsweise ruhiges Jahr

GOTTFRIED STEYRER , VERONIKA NEIDEL, BERNHARD PERNY, KATHARINA SCHWANDA, MICHAEL TATZBER, GERNOT HOCH

BFW - Bundesforschungszentrum für Wald, Institut für Waldschutz, Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien, Österreich
Gottfried Steyrer: gottfried.steyrer@bfw.gv.at

Forstschutz Aktuell 72 (2026): 4 – 15

KURZFASSUNG

In Österreich waren im Waldschutzjahr 2025 die Borkenkäferschäden der bestimmende Faktor. Obwohl das Klimajahr dem Trend entsprechend deutlich zu warm und trocken ausfiel, reduzierte die zeitweise für die Wirtsbäume günstige Witterung und Mechanismen der Gradationsentwicklung die Schadenshöhe, besonders bei den durch Buchdrucker verursachten Schäden. Besonders stark rückläufig waren die Zahlen im Kalamitätsgebiet in Osttirol und Oberkärnten. Dem gegenüber stehen auch Regionen, in denen sich die Schäden erhöht haben. Schäden durch abiotische Faktoren waren aufgrund weniger häufiger Extremereignisse auf geringem Niveau. Anhaltende Gesundheitsprobleme zeigten sich bei verschiedenen Kiefernarten.

SCHLÜSSELWORTE

Forstschutzsituation, Österreich, abiotische Schäden, Krankheiten, Schädlinge, 2025

ABSTRACT

Forest health situation 2025 in Austria: except bark beetle damage a rather quiet year

Bark beetle damage was the main forest protection problem in Austria throughout 2025. Although the year was, in line with the long-term trend, significantly too warm and too dry, occasionally favourable weather conditions for the host trees and outbreak populations in the decline phase led to reduced damage, particularly by the European spruce bark beetle. The figures showed a particularly sharp decline in East Tyrol and western Carinthia, areas that had been severely affected by the bark beetle in recent years. However, there were other regions where damage increased. Damage caused by abiotic damaging factors remained at a low level due to infrequent extreme events. Persistent health problems were observed in various pine species.

KEYWORDS

Forest health situation, Austria, abiotic damage, pests, diseases, 2025

Witterung und Folgen

Die subjektive Wahrnehmung der Witterungsverhältnisse wich 2025 bei vielen Personen wahrscheinlich stärker von den gemessenen Klimadaten ab als in anderen Jahren. Die Abfolge von zu warmen und kühleren sowie zu trockenen und feuchteren Monaten dürfte maßgeblich dafür gewesen sein. Es wurden auch nur lokal wenige meteorologische Rekorde gebrochen. Dennoch reihte sich das Berichtsjahr laut GeoSphere Austria in die Reihe der wärmsten Jahre seit Messbeginn 1768 ein – das achtwärmste Jahr gesamt, auf den Bergen war es sogar das zweitwärmste Jahr. Das Flächenmittel der Jahresmitteltemperatur lag im Tiefland 0,8 °C über der Klimaperiode 1991-2020 und 1,3 °C über der von der globalen Erwärmung noch wenig betroffenen Vergleichsperiode 1961-1990, im Gebirge waren es 2,1 bzw. 2,4 °C. Folglich waren besonders der Alpenbereich und südliche Regionen am

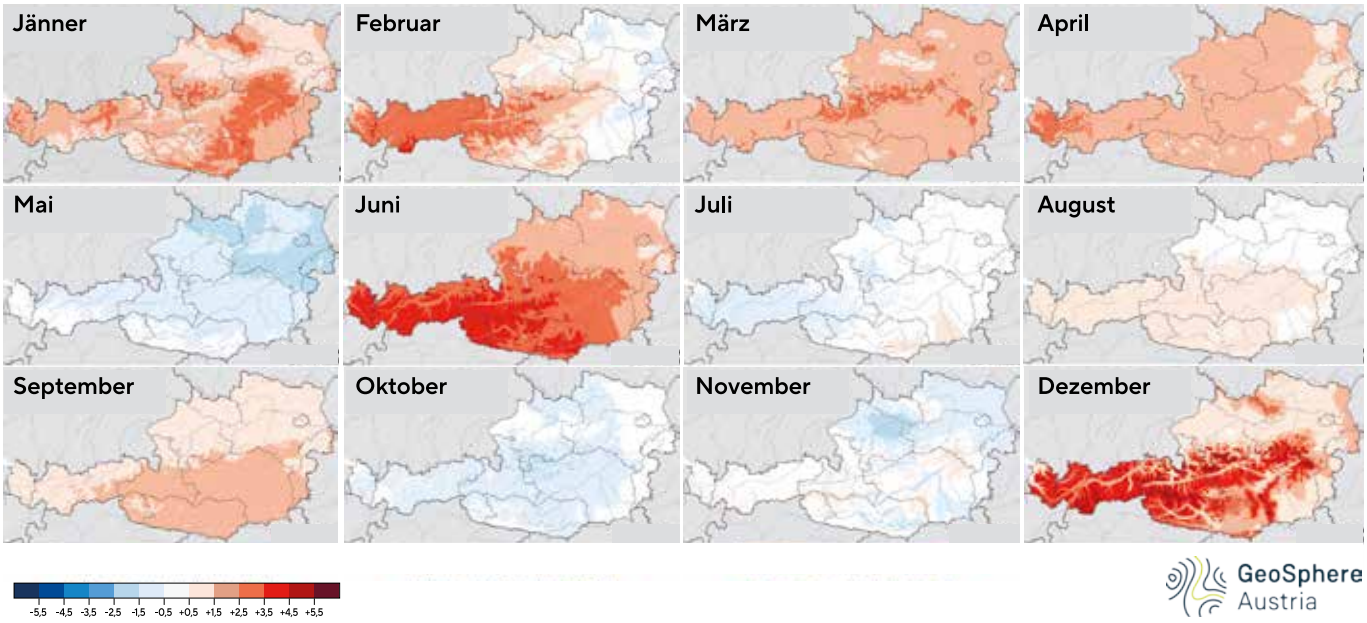


ABBILDUNG 1: Monatliche Temperaturabweichungen von Normalwerten (Bezugszeitraum 1991-2020) im Jahr 2025 (Quelle: Klima-Monatsübersicht SPARTACUS-Daten, verändert; GeoSphere Austria, Creative Commons Attribution 4.0).
FIGURE 1: Deviation of monthly temperature from long-term average (reference 1991-2020) in 2025 (Source: Monthly climate report SPARTACUS-data, modified; GeoSphere Austria, Creative Commons Attribution 4.0).

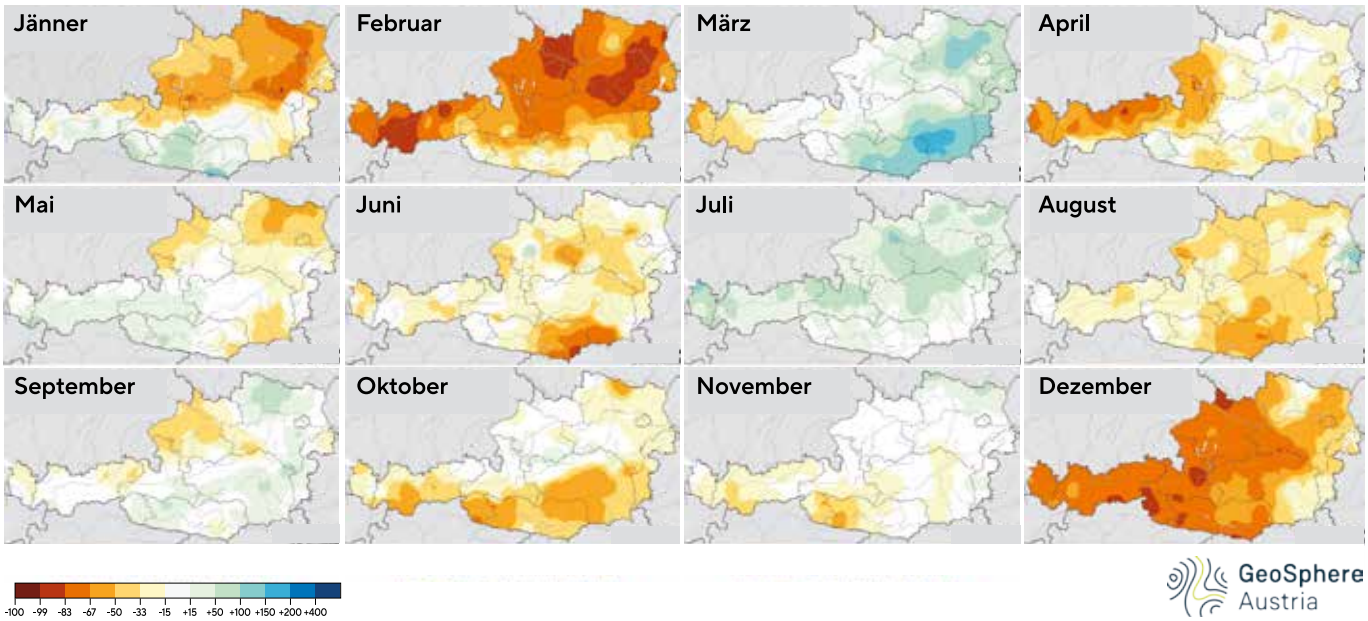


ABBILDUNG 2: Monatliche Abweichungen von Niederschlagsnormalwerten (Bezugszeitraum 1991-2020) im Jahr 2025 (Quelle: Klima-Monatsübersicht SPARTACUS-Daten, verändert; GeoSphere Austria, Creative Commons Attribution 4.0.
FIGURE 2: Deviation of monthly precipitation from long-term average (reference 1991-2020) in 2025 (Source: Monthly climate report SPARTACUS-data, modified; GeoSphere Austria, Creative Commons Attribution 4.0).

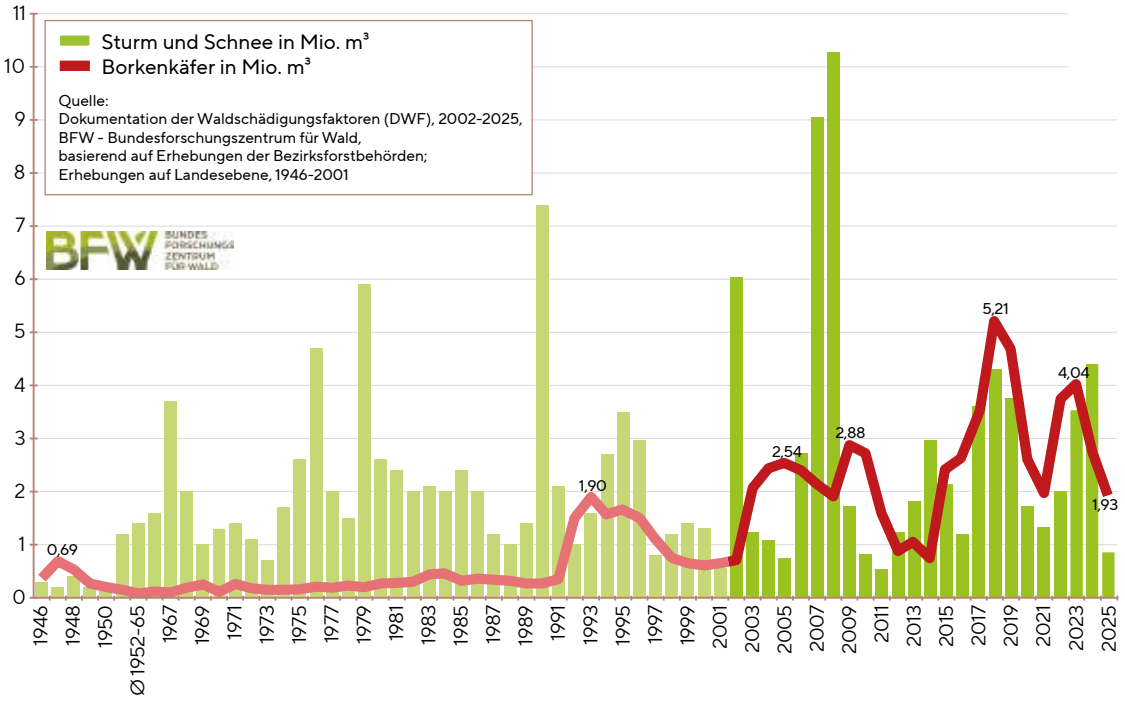


ABBILDUNG 3: Zeitreihe der Schadholzmengen infolge von Borkenkäferbefall, Sturm und Schneedruck.
FIGURE 3: Time series of damage (in million m³) by bark beetles (red line) as well as wind and snow breakage (green columns). Data sources: Documentation of Forest Damaging Factors (DWF), 2002-2025, based on reports by district forest authorities; documentations at province level, 1946-2001.

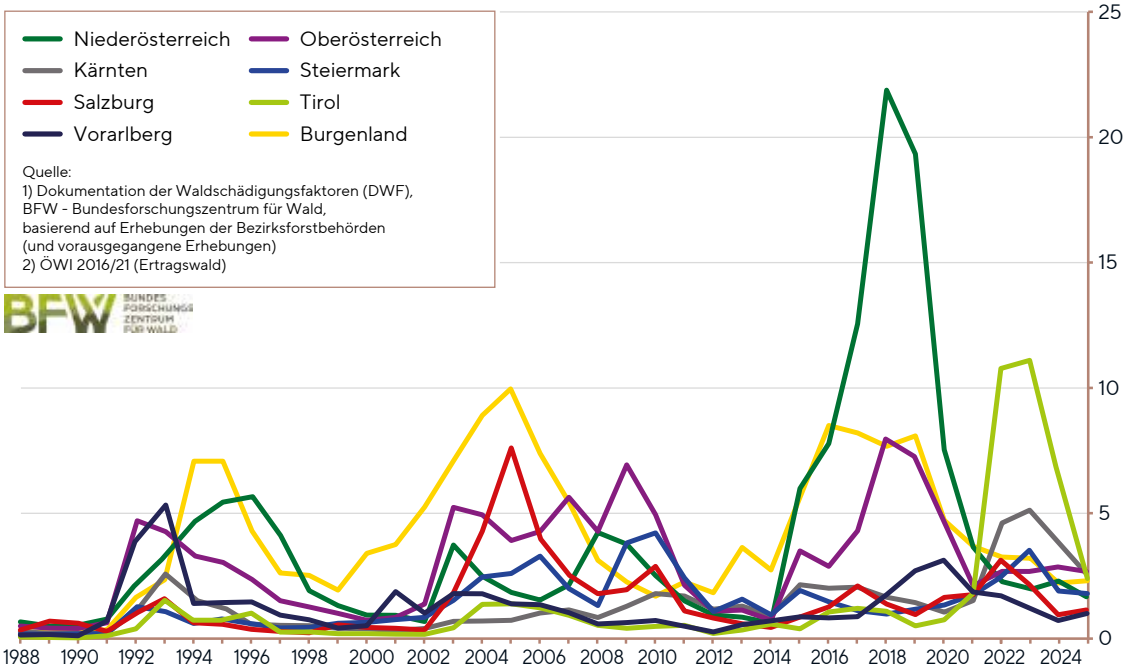


ABBILDUNG 4: Schadholzmengen durch Nadelholz-Borkenkäfer im Verhältnis zum Nadelholzvorrat (in Vfm/1000 Vfm Nadelholzvorrat) in den Bundesländern, 1988-2025.
FIGURE 4: Damage by conifer bark beetles in relation to the conifer stock (in m³/1000 m³ conifer stock) in the Austrian federal provinces, in 1988 to 2025.

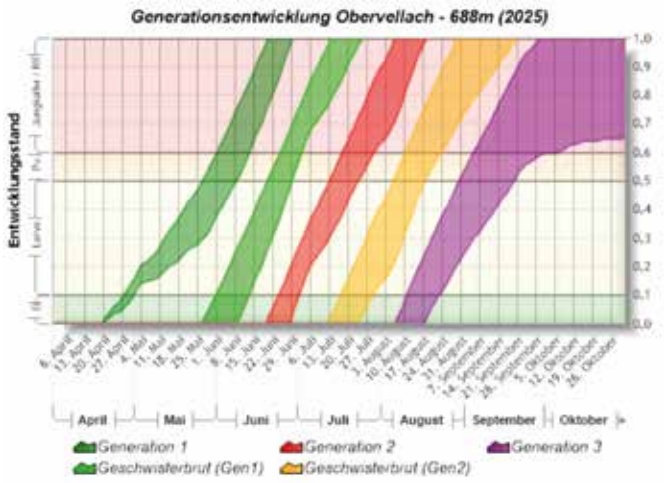


ABBILDUNG 5: Entwicklung des Buchdruckers basierend auf dem Modell PHENIPS am Beispiel der Messstation Obervellach (Bezirk Spittal an der Drau). Drei Generationen konnten sich 2025 vollständig entwickeln. Borkenkäfer-Dashboard, BOKU University:
https://ifff-riskanalyses.boku.ac.at/borkenkaefer_dashboard.htm

FIGURE 5: Development of *Ips typographus* based on the model PHENIPS shown for the station Obervellach (District Spittal an der Drau). Three generations were able to complete development in 2025. Bark Beetle Dashboard, BOKU University:
https://ifff-riskanalyses.boku.ac.at/borkenkaefer_dashboard.htm

vermehrung gedeutet. Die Witterung kam 2025 unterstützend dazu. Einzelne Frühjahrsmonate dürften für den Buchdrucker ungünstig verlaufen sein. Nach einem oft zögerlichen Beginn des Schwärmens setzte im Mai eine kühlere Phase mit regelmäßigen Niederschlägen ein, die Flug wie Entwicklung dämpften. Ende Mai folgte eine deutliche Erwärmung, die in vielen Monitoringfallen zu einem auffälligen Peak in den Fangzahlen sorgte. Danach unterstützte die Temperatur einen raschen Entwicklungsfortschritt, in vielen Regionen allerdings bei regelmäßigen Niederschlägen, vor allem im Juli.

Anders als aus Osttirol wurden aus Nordtirol steigende Schäden durch Buchdrucker gemeldet. Der Anstieg geht zu einem guten Teil auf den Bezirk Schwaz zurück, wo 48.000 Vfm etwa eine Verfünffachung gegenüber 2024 bedeuteten. Abweichend zum Osttiroler Trend verlief der Frühjahrsflug der Buchdrucker in der Region günstiger. Dieser setzte schon Mitte April mit hohen Fangzahlen in den Monitoringfallen von mehr als 5.000 Käfern pro Woche ein, so dass bis zum Rückgang im kühlen Mai wohl schon einiger Befall verursacht werden konnte.

Nach frühem Schwärmbeginn war die Entwicklung der ersten Generationen aufgrund der Witterung im Mai etwas verzögert. Alle weiteren Generationen und deren Geschwisterbruten konnten die überdurchschnittlichen Temperaturen gut nutzen, ab Ende Mai war durchgehend eine rasche Entwicklung möglich und die Entwicklungszeit-Diagramme zeigten sehr steile Anstiege (Abbildung 5). Insgesamt konnten

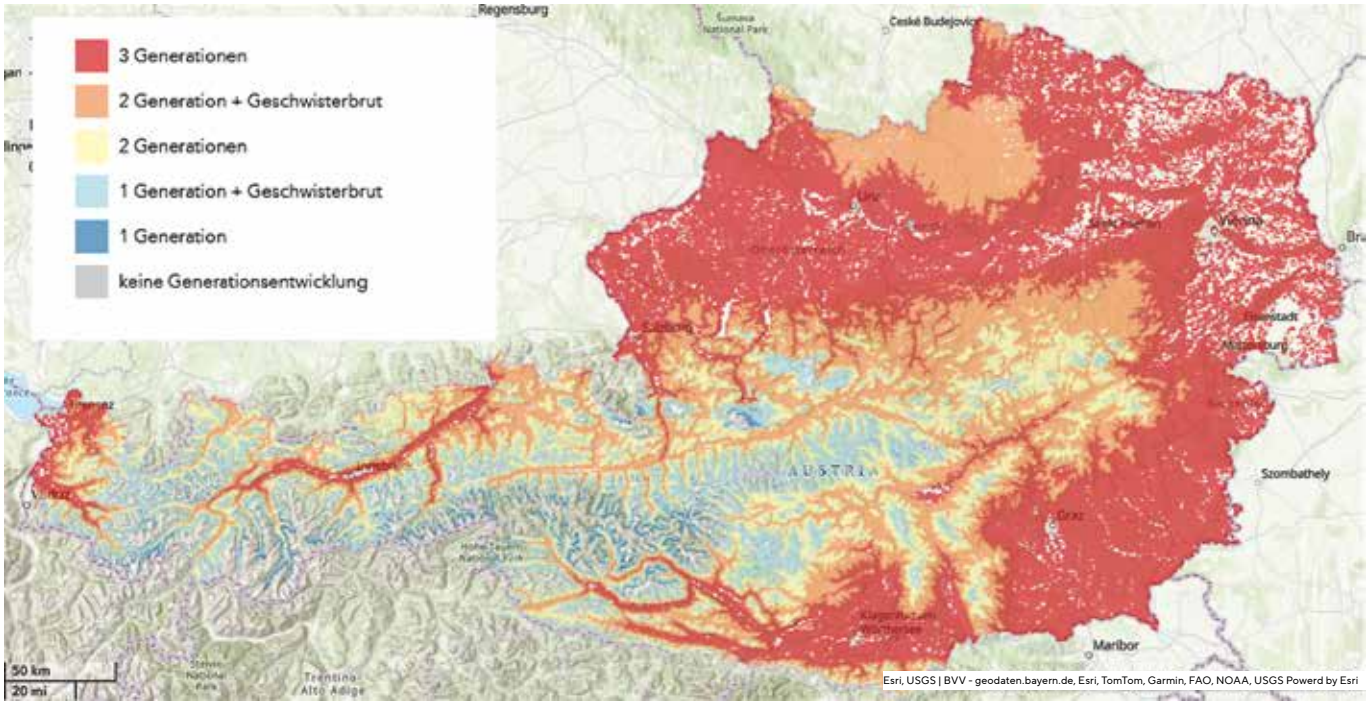


ABBILDUNG 6: Die vom Entwicklungsmodell PHENIPS anhand von Temperatur und Einstrahlung errechnete maximale Entwicklung des Buchdruckers in Österreich (Waldfläche) im Jahr 2025;
Borkenkäfer-Dashboard, BOKU University: *https://ifff-riskanalyses.boku.ac.at/borkenkaefer_dashboard.htm*.

FIGURE 6: The maximum development of *Ips typographus* in Austria (forest area) in 2025, calculated by the PHENIPS development model based on temperature and irradiation;
Bark Beetle Dashboard, BOKU University: *https://ifff-riskanalyses.boku.ac.at/borkenkaefer_dashboard.htm*.

laut Entwicklungsmodell PHENIPS der BOKU University in vielen Teilen Österreichs bis in die inneralpinen Täler drei Generationen im Jahr abgeschlossen werden. Zwei Generationen konnten sich im gesamten Gebiet fichtendominierter Wälder bis etwa 1900 m entwickeln (Abbildung 6).

Blatt- und Nadelfresser sowie andere Schadinsekten

Aus den Befallsgebieten des Jahres 2024 in Kärnten, der Steiermark und einem Bezirk in Tirol wurde eine Zunahme der Schäden durch die Kleine Fichtenblattwespe (*Pristiphora abietina*) gemeldet. In Kärnten verlagerten sich die Befallsflächen in den Bezirk Spittal an der Drau. Angrenzend an die weiterhin stark befallene Südoststeiermark wurde im Südburgenland Neubefall dokumentiert. Auch die Befallsfläche der Fichtengespinstblattwespe (*Cephalcia abietis*), im Süden und Westen mit jener der Kleinen Fichtenblattwespe ident, stieg 2025 deutlich auf 650 ha. Weitere Meldungen trafen aus Oberösterreich und einem Bezirk in Niederösterreich ein. Erwähnenswert war die Beobachtung von mitunter intensiv befallenen Fichten im hochgelegenen Gasteinertal oberhalb von Sportgastein im Salzburger Pinzgau über 1600 m Höhe (Abbildung 7). Noch höher gelegene Fichten waren auffallend von Nadelwicklern befallen, vermutlich durch den Fichtennestwickler (*Epinotia tedella*). Auf größerer Fläche wurde der Fichtennestwickler auch aus der Nachbarschaft von Gastein, namentlich aus Großarl, sowie von der Saualpe sowie der Koralpe in Kärnten gemeldet. Im bekannten Befallsgebiet der Kiefernbuschhornblattwespe (Diprionidae) in Kärnten (Bezirk Klagenfurt) nahm die geschädigte Fläche 2025 auf 160 ha zu.

Auf einer Fläche von 450 ha wurde ein stark steigendes Auftreten der Nonne (*Lymantria monacha*) im nördlichen Österreich aus dem Wald- und Mühlviertel registriert. Ein Anstieg der durch den Schwammspinner (*Lymantria dispar*) befallenen Fläche wurde aus Niederösterreich, aus den Bezirken Horn und St. Pölten, sowie aus Kärnten gemeldet. Wenngleich die Befallsfläche noch auf bescheidene 25 ha beschränkt war, so könnte dies auf ein verstärktes Auftreten in nächster Zeit hinweisen. Ein intensiver Fraß durch die Frostspanner-Gesellschaft (*Erannis defoliaria*, *Operophtera brumata* und andere) wurde im Großraum von Wien, der Oststeiermark und besonders auffallend in Oberösterreich im Bezirk Perg festgestellt. Erneut ist nach wenigen Jahren Pause in Niederösterreich an der Autobahn A1 zwischen Loosdorf und Melk der Goldafter (*Euproctis chrysorrhoea*) gesichtet worden. Der Befall beschränkte sich aber auf wenige kahlgefressene Bäume.

Während die Befallsfläche durch die Lärchenminiermotte (*Coleophora laricella*) anstieg, ging sie 2025 bei allen anderen Nadelschädlingen und -krankheiten der Lärche (*Larix decidua*)



ABBILDUNG 7: Intensiver Befall durch die Fichtengespinstblattwespe (*Cephalicia abietis*) an Fichten im Gasteinertal über 1600 m Seehöhe.

FIGURE 7: Severe infestation by the spruce web-spinning sawfly (*Cephalicia abietis*) on Norway spruce in the Gastein Valley, Salzburg, at altitudes above 1600 m.

zurück. Das schließt regionale Zunahmen nicht aus, wie zum Beispiel die steigende Bedeutung der Lärchennadelknickläuse (Adelgidae) und der Lärchenschütten (*Mycosphaerella laricina*, *Hypodermella laricis*, *Meria laricis*) in einzelnen Bezirken in Kärnten, der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich. Anders als beim Lärchenborkenkäfer ist das Auftreten des Lärchenbocks (*Tetropium gabrieli*), der an geschwächten Lärchen immer wieder stark sekundär auftritt, rückläufig.

Die österreichweit durch Maikäfer verursachte Befallsfläche – in Österreich ist der Feldmaikäfer (*Melolontha melolontha*) dominant – nahm 2025 wieder ab. Den Entwicklungszyklen folgend, gab es jedoch in Kärnten, Niederösterreich sowie in Tirol östlich von Innsbruck wieder einen Anstieg bei den betroffenen Flächen.

Der Buchenspringrüssler (*Orchestes fagi*) ist im Berichtsjahr häufiger beobachtet worden und wurde auf rund 300 ha, vor allem aus der südlichen Steiermark sowie aus dem Bezirk Grieskirchen (Oberösterreich), gemeldet.

Das Schadauftreten von Tannenläusen (*Dreyfusia* spp.) hat wiederum, wenn auch geringer als zuletzt, zugenommen. Auf insgesamt 2.570 ha wurde Befall im gesamten Verbreitungsgebiet der Tanne gemeldet. Die Befallsintensität ist in Niederösterreich (Wald- und Industrieviertel), in Oberösterreich (Mühlviertel und Salzkammergut), in der Oststeiermark und in Salzburg (Tennengau) nach wie vor sehr hoch.

Pilze und Komplexkrankheiten

Bei den Fichtennadelpilzen (*Lirula macrospora*, *Lophodermium piceae*, *Tiarosporella parca*, *Rhizosphae*ra spp.) kam es 2025, vermutlich durch den feuchten Juli, im Vergleich zum Vorjahr zu einem erneuten Anstieg der geschädigten Fläche um rund ein Viertel. Besonders der Westen Oberösterreichs sowie zahlreiche Bezirke in Kärnten und der Steiermark waren betroffen. Auf zu 2025 vergleichbarem Niveau blieb der Fichtennadelrost (*Chrysomyxa* spp.) mit einem Schwerpunkt in den südlichen und westlichen Bundesländern.

Die Fläche der durch Kiefernschütte geschädigten Bestände hat sich seit dem Vorjahr mit rund 3.300 ha fast verfünffacht. Der Bezirk Feldkirchen in Kärnten und die Südregion von Vorarlberg sind bereits das zweite Jahr in Folge von einem Anstieg betroffen. Auffällig wurden die Schäden 2025 auch im Westen von Nordtirol. Im Osten Österreichs, zum Beispiel in den Bezirken Baden und Bruck/Leitha in Niederösterreich, sind es besonders Schwarzkiefernbestände (*Pinus nigra*), an denen Schäden beobachtet wurden. Besonders an Zirben (*Pinus cembra*) und Bergkiefern (*Pinus mugo* ssp. *uncinata*) in höheren Lagen der alpinen Regionen in Süd- und Westösterreich wurden wiederholt Schäden durch verschiedene Schütte-Erreger (*Dothistroma* spp., *Lecanosticta acicola*, *Cyclaneusma minus*, *Lophodermium seditiosum*) gemeldet. Begünstigt wurde dies durch die überdurchschnittlich hohen Temperaturen in den Bergen. Eine intensive Untersuchung von Zirben in den Gurktaler Alpen (Abbildung 8) deutete auf ein komplexes und fortschreitendes Krankheitsgeschehen hin, angetrieben durch klimatische Extreme, wie Spätfrost, Hagel, Windwürfe und Hitze, sowie der maßgeblichen Beteiligung der Dothistroma- und Lecanosticta-Nadelbräune. Besonders massiv waren die Schäden in Lagen unterhalb von 1700 m.



ABBILDUNG 8: Weit verbreitete Schäden an Zirbe, hier abgebildet in den Gurktaler Alpen, werden durch einen Komplex, bestehend aus meteorologischen und klimatischen Extremen sowie der maßgeblichen Beteiligung von Schütte-Pilzen (*Dothistroma* spp., *Lecanosticta acicola*) verursacht.
FIGURE 8: Widespread damage on Swiss stone pine (*Pinus cembra*), shown here in the Gurktal Alps, Carinthia, is caused by a combination of extreme weather and climatic conditions, as well as significant infection by needle blight fungi (*Dothistroma* spp., *Lecanosticta acicola*).

Im Osten Österreichs sind es besonders Schwarzkiefernbestände, an denen Schäden durch Diplodia-Triebsterben der Kiefer (*Diplodia sapinea*) beobachtet werden. Insgesamt nahm die gemeldete geschädigte Fläche leicht ab, lokal trat diese Krankheit aber im südlichen Niederösterreich auf sehr mageren, trockenen Standorten im Umfeld von Großmittel (Bezirke Wiener Neustadt und Baden) bestandesgefährdend auf (Abbildung 9).



ABBILDUNG 9: Das Diplodia-Triebsterben der Kiefer (*Diplodia sapinea*) verursachte im südlichen Niederösterreich bestandesgefährdende Schäden an Schwarzkiefern.
FIGURE 9: Diplodia dieback of pine (*Diplodia sapinea*) caused damage in Lower Austria to an extent endangering the Austrian pine stands.

Im Burgenland wurde ein Anstieg des Kiefernrindenblasenrostes (*Cronartium* sp.) dokumentiert, insgesamt jedoch auf niedrigem Niveau. Der Pilz ist diagnostisch leicht anhand der charakteristischen, orangefarbenen Sporenlager (Ächidien) am Stamm zu erkennen (Abbildung 10).
An Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) wurde in den zurückliegenden Jahren häufig das Zusammenwirken verschiedener Schädigungsfaktoren beobachtet. Zuletzt wurde ein Bestand mit absterbenden Douglasien am Manhartsberg, Niederösterreich, gemeldet. Symptomatisch waren abgestorbene, trockene Kronen mit harzenden und teilweise rissigen Rindenpartien sowie massiver Borkenkäferbefall im darunterliegenden, noch frischeren Stammbereich. Die Douglasie ist in diesem Bestand mit Weißkiefer (*Pinus sylvestris*) und Küstentanne (*Abies grandis*) gemischt, an denen in den vergangenen Jahren ebenfalls Absterben beobachtet wurde (Abbildung 11). In den harzenden Kronenbereichen wurde an Douglasie und Weißkiefer *Diplodia sapinea* anhand von Fruchtkörpern und Sporen diagnostiziert (Abbildung 12). Der Tannenborkenkäfer *Pityokteines spinidens* brachte die Küstentannen zum Absterben und war auch an den Douglasienschäden maßgeblich beteiligt. Die vorliegende Faktorenkombination deutet darauf hin, dass für die Douglasie in Mischung das Übergreifen von Schädigungsfaktoren von anderen Nadelbäumen relevant sein könnte.
Beim komplexen Zurücksterben der Buche (*Fagus sylvatica*), das 2024 erstmals im Rahmen der DWF erfasst wurde, ist es im vergangenen Jahr zu einer Zunahme um 60 % der geschädigten Fläche gekommen. Oberösterreich sowie weite Teile Niederösterreichs und der Forstbezirk Vorarlberg-Süd meldeten die stärksten Zunahmen. Faktoren sind sicherlich klimatische Bedingungen, wie hohe Niederschlagsdefizite und tendenziell höhere Temperaturen über den gesamten Jahresverlauf (Abbildung 13).

Das Eichen-Zurücksterben ist weiterhin schwerpunktmäßig auf den Osten Österreichs konzentriert. Auch hier sind die Temperaturentwicklung sowie die ausgeprägten Niederschlagsdefizite über das letzte Jahrzehnt als Hauptursachen zu nennen. Die physiologische Schwächung der Eichen erhöht die Anfälligkeit gegenüber sekundären Schadorganismen.
Allgemein nahmen in Österreich 2025 Schäden durch Hallimasch-Arten (*Armillaria* spp.) an Laubholz zu. Schwerpunkte waren die tieferen Lagen von Oberösterreich sowie weite Teile des Burgenlands, Niederösterreichs und Kärntens. Hallimasch wird besonders durch Trockenstress im Wechsel mit feuchten bis nassen Witterungsbedingungen begünstigt. Neben Schwächungen durch Krankheiten, wie beispielsweise an Eschen (*Fraxinus* spp.) oder Eichen (*Quercus* spp.), können auch abiotische Störungen, wie Sturmschäden, das Auftreten dieser sekundären Fäuleerreger nach sich ziehen. Je nach Region fallen Standorte mit zunehmenden Hallimasch-Problemen mit jenen zusammen, die durch Buchensterben, Eichensterben oder Eschentriebsterben besonders belastet sind.



ABBILDUNG 10: Kiefernrindenblasenrost (*Cronartium* sp.) an Weißkiefer: Deutlich erkennbar sind die orangefarbenen Sporenlager (Äcidien) des Rostpilzes.
FIGURE 10: Scots pine blister rust (*Cronartium* sp.) on *Pinus sylvestris* with characteristic, conspicuous orange aecia.



ABBILDUNG 11: An absterbenden Douglasien, in Mischung mit Weißkiefer und Küstentanne, traten *Diplodia sapinea* und Tannenborkenkäfer am Manhartsberg in Niederösterreich auf.
FIGURE 11: *Diplodia sapinea* and fir bark beetles were identified on dying Douglas firs (*Pseudotsuga menziesii*) in mixed stands with *Pinus sylvestris* and *Abies grandis* on the Manhartsberg, Lower Austria.

Rezent aufgetretene und invasive Schadorganismen

Die invasive Eichennetzwanze (*Corythucha arcuata*) breitete sich sechs Jahre nach dem Erstnachweis in Österreich weiter nach Westen aus. Erstmals wurden aus Kärnten Schäden gemeldet, auch im Norden vergrößerte sich das Schadensgebiet. Interessanterweise war die insgesamt gemeldete Schadfläche rückläufig. Die Eichennetzwanze war zwar in allen bisher befallenen Gebieten weiterhin vorhanden, allerdings waren die Schäden 2025 oft weniger auffällig. Hier dürfte der kühle Mai zur ersten Eiablage sowie das Ausbleiben stabiler trockener Phasen zur Zeit des Flugs der ersten Generation im Sommer dämpfend gewirkt haben.

In Summe ging die Schadholzmenge durch die Rußrindenkrankheit an Ahorn (*Cryptostroma corticale*) zurück, wenngleich neue Befallsregionen gemeldet wurden. Das symptomatische Auftreten der Krankheit ist an hohe Sommertemperaturen, insbesondere ausgeprägte Hitzeperioden, und einen niedrigen Niederschlag gekoppelt.

Die Fläche, die durch das Eschentriebsterben (*Hymenoscyphus fraxineus*) geschädigt ist, hat leicht zugenommen und bleibt weitgehend stabil auf hohem Niveau. Schäden wurden fast flächendeckend aus dem gesamten Bundesgebiet gemeldet. Vermehrt tragen opportunistische Hallimasch-Arten, in erster Linie *Armillaria gallica* oder *A. cepistipes*, maßgeblich zum raschen Verfall und Absterben der mittlerweile stark geschädigten Eschenbestände bei.

Der Befall von Kiefern durch den Pinienprozessionsspinner (*Thaumetopoea pityocampa*) im Bezirk Villach, Kärnten, hat sich ausgeweitet. Im Winter 2025/26 war eine Zunahme der Gespinstnester (Abbildung 14) an der Südflanke des Dobratsch zu beobachten. Das Befallsgebiet weitete sich auch im Talboden aus. Einzelne Nester wurden an den sonnseitigen Hängen in Bleiberg gesichtet.

Cnestus mutilatus – in der EU als nicht-europäischer Borkenkäfer (Scolytinae) als Quarantäneschädling geregelt – ist ein in Asien heimischer Ambrosiakäfer. Im Juli 2025 wurden erstmals auf österreichischem Staatsgebiet zwei weibliche Käfer (Abbildung 15) in einer Surveyfalle des Pflanzenschutzdienstes in der Steiermark nahe der slowenischen Grenze nachgewiesen. Am Fundort wurden keine befallenen Wirtspflanzen festgestellt. Derzeit laufen weiterführende Unter-



ABBILDUNG 12: Diagnose von *Diplodia sapinea* in den harzenden und rissigen Stammabschnitten von Douglasien am Manhartsberg, Niederösterreich, anhand von Fruchtkörpern (r. o.) und Sporen (r. u.).
FIGURE 12: Diagnosis of *Diplodia sapinea* in the resinous and cracked stem sections of Douglas fir (*Pseudotsuga menziesii*) on the Manhartsberg, Lower Austria, based on fruiting bodies (top right) and spores (bottom right).



ABBILDUNG 13: Schadbild des Zurücksterbens der Rotbuche: Kronenverlichtung, abgestorbene Äste und Wipfel und in weiterer Folge aufgelichtete Bestände sind die typischen Symptome.
FIGURE 13: Typical symptoms of *Fagus sylvatica* dieback: crown defoliation, dead upper branches and treetops, and subsequently thinned stands.

suchungen sowie intensivierte Überwachungsmaßnahmen. In Slowenien, Italien und Kroatien wurde *C. mutilatus* bereits mehrfach nachgewiesen. Es sind keine Schädigungen an Gehölzen dokumentiert.

Österreich meldete kürzlich den ersten Nachweis des Japankäfers (*Popillia japonica*). Im Juli 2025 wurde ein adultes Männchen von einer Privatperson in einem Garten in Vorarlberg nahe der deutschen Grenze gefunden. Schäden an Wirtspflanzen konnten weder im Garten noch in der Umgebung festgestellt werden. Nach dem Fund wurden amtliche phytosanitäre Maßnahmen eingeleitet, darunter auch verstärkte Erhebungen und die Installation zusätzlicher Fallen. Aufgrund der Nähe zu einer Autobahnraststätte und einem Zollamt wurde das gefundene Exemplar als „Hitchhiker" eingestuft. Im September wurde ein weiterer Käfer in einer Lockstofffalle an einer Autobahnraststätte bei Wörgl, Tirol, gefangen. Es gibt derzeit keine Hinweise auf eine etablierte Population, der Survey wurde ausgeweitet.

Die Überwachung des Asiatischen Eschenprachtkäfers (*Agrilus planipennis*) brachte bis dato keine Funde in Österreich. Das Risiko hat sich allerdings deutlich erhöht, da der Käfer sein Befallsgebiet in der Ukraine deutlich nach Westen ausweiten konnte, und er nun außer in Kyjiw (seit 2023) im westlich gelegenen Gebiet um Schytomyr vorkommt. Im Juni 2026 wurde der Asiatische Eschenprachtkäfer nahe der ukrainischen Grenze im ungarischen Beregsurány und im slowakischen Streda nad Bodrogom erstmals in der EU nachgewiesen.

Bioindikatornetz – Schwefelanalyse 2025

Zur Überwachung der Auswirkungen der Luftverschmutzung in Waldökosystemen wurde 1983 das Österreichische Bioindikatornetz (BIN) eingerichtet, und seither werden jährlich im Herbst auf den ausgewählten Punkten jeweils zwei Probebäume beerntet. Als passiver Akkumulationsindikator wird Fichte bzw. im trockeneren Osten Österreichs auch Weiß- und Schwarzkiefer sowie Buche eingesetzt. Die Ergebnisse ermöglichen, die zeitliche und räumliche Entwicklung der Immissionseinwirkungen auf Grundlage der gesetzlichen Grenzwerte darzustellen. Darüber hinaus werden jährlich 13 weitere Nähr- und Schadstoffe für alle beprobten Punkte des BIN erfasst.

Das Schwefelergebnis 2025 für das Grundnetz des BIN ergab Grenzwertüberschreitungen auf 1,6 % der Punkte (2024: ebenfalls 1,6 %). Auch für das Gesamtnetz des BIN, in dem auch seit 1985 verdichtete Punkte enthalten sind, war 2025 das Ergebnis recht ähnlich zum Vorjahr: 20 Punkte (2,7 %) wiesen Grenzwertüberschreitungen auf (2024: 3,0 %), alle in der Gesamtklassifikation 3 („über dem Grenzwert"). Die Gesamtklassifikation 4 („deutlich über dem Grenzwert") wurde an keinem Punkt festgestellt.

Wie oben erwähnt war 2025 ein sehr warmes Jahr und über weite Strecken trocken. Das Zusammenspiel von heißen und trockenen Bedingungen kann erfahrungsgemäß neben der Verbesserung der Immissionssituation das Gesamtergebnis leicht beeinflussen. Die Schwankungsbreite der Grenzwertüberschreitungen von 2000-2025 betrug 0 bis ca. 8,0 %.



ABBILDUNG 14: Winternest des Pinienprozessionsspinners (*Thaumetopoea pityocampa*) an einer Schwarzkiefer an der Südflanke des Dobratsch in Kärnten.
FIGURE 14: Overwintering nest of pine processionary moth (*Thaumetopoea pityocampa*) on an Austrian pine at the south face of Dobratsch, Carinthia.



ABBILDUNG 15: Zwei Weibchen des Ambrosiakäfers *Cnestus mutilatus* wurden in einer Surveyfalle nahe der Grenze zu Slowenien gefangen (Foto: Werner Hinterstoisser, BFW).
FIGURE 15: Two female ambrosia beetles *Cnestus mutilatus* were collected in a survey trap near the Slovenian border (photo: Werner Hinterstoisser, BFW).

In folgenden Bundesländern bzw. Forstbezirken waren 2025 Schwefel-Immissionseinwirkungen nachweisbar (Abbildung 16):

- Burgenland (Oberpullendorf, Mattersburg, Oberwart),
- Kärnten (Wolfsberg),
- Niederösterreich (Bruck an der Leitha, Horn, Korneuburg, Krems-Land, St. Pölten-Land, Waidhofen an der Thaya),
- Oberösterreich (Vöcklabruck),
- Steiermark (Murtal),
- Tirol (Lienz, Schwaz, Innsbruck) und
- Wien.

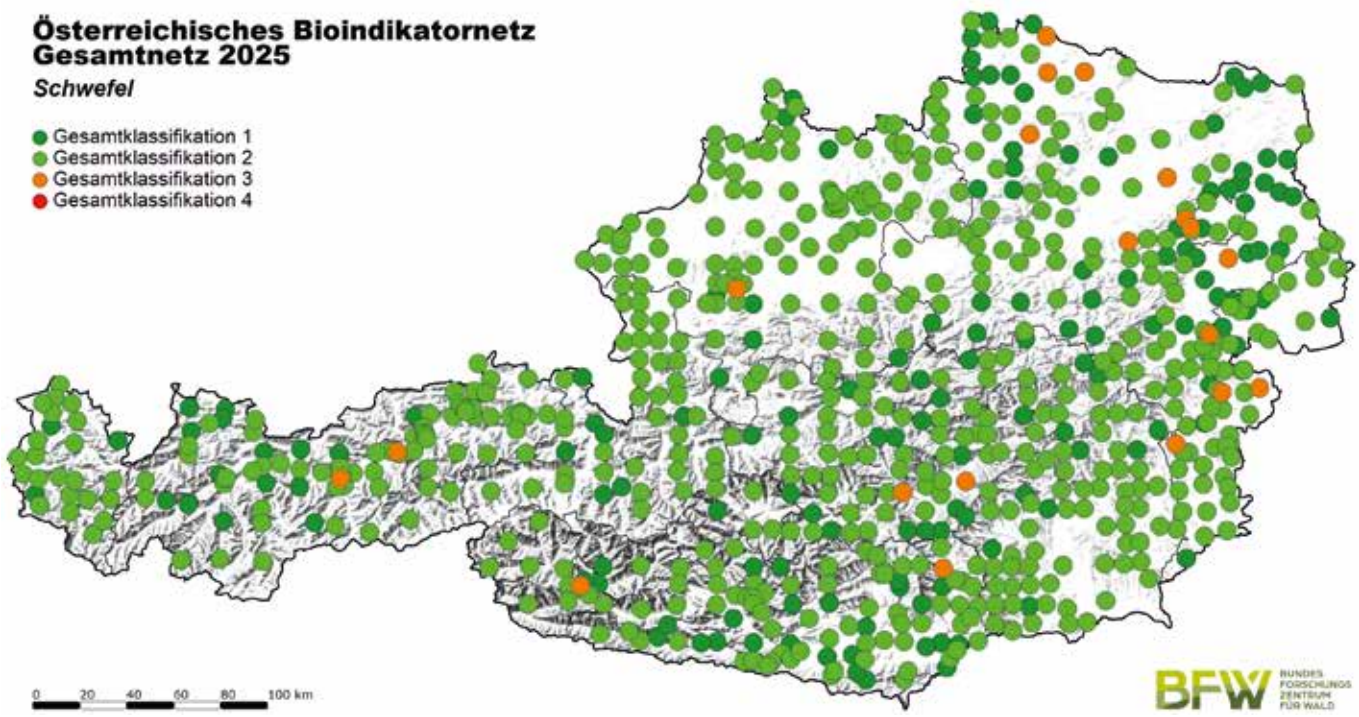


ABBILDUNG 16: Österreichisches Bioindikatornetz – Schwefelgehalte in Nadeln und Blättern 2025 (grün und hellgrün: Gesamtklassifikation 1 und 2 unter dem gesetzlichen Grenzwert; orange und rot: Gesamtklassifikation 3 und 4 über dem gesetzlichen Grenzwert).

FIGURE 16: Austrian Bio-Indicator Grid - sulphur contents in needles and leaves in 2025 (green and light green: classification 1 and 2 below legal threshold value, orange and red: classification3 and 4 above legal threshold value).